Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 42. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfennig excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Donnerstag, 24. April 1902. 35. Jahrgang.

Diäten an die Mitglieder der Zolltarifkommission.

Die Vorlage betreffs Zahlung von Diäten an die Mitglieder der Zolltarifkommission ist dem Reichstage am Dienstag zugegangen, und zwar nach einer außerordentlichen Sitzung des Bundesrates, in welcher die Einbringung vermutlich beschlossen wurde.

Die Vorlage selbst war schon vor Ostern beschlossen worden. Die Einbringung wurde aber hinausgeschoben, wie es heißt, weil man Besorgnis wegen des Zustandekommens hegte oder weil man erst sehen wollte, ob die Kommission überhaupt ihre Aufgabe zu erledigen imstande sein werde. Die Vorlage nennt sich Gesetzentwurf betreffend die geschäftliche Behandlung des Entwurfs eines Zolltarifs."

Sie enthält lediglich die Bestimmung, daß den Mitgliedern der Zolltarifkommission „für die Teilnahme an den Sitzungen der Kommission, welche während der Unterbrechung der Plenarverhandlungen des Reichstags stattfanden", je 2400 Mark aus der Reichskasse gewährt und die hierzu erforderlichen 67 200 Mark beim Etat des Reichstags zu verausgaben sind. Ueber die Art der Verteilung sagt sie weiter nichts. Ob die 2400 Mark zu Beginn der Reichstags-Vertagung oder am Schlusse der Kommissionsarbeit auf einmal, oder ob sie ratenweise im Laufe des Sommers ausbezahlt werden sollen, bleibt unentschieden. Wenn in den Kommissionen die Mitglieder wechseln, so werden sich also derjenige, der das Geld in Empfang nimmt, und derjenige oder diejenigen, die für ihn zeitweilig in der Kommission gesessen haben, unter einander über die Verteilung verständigen müssen. Allzu häufiger Wechsel wird übrigens während der Sommerzeit nicht vorkommen.

Die kurze Begründung der Vorlage sagt, das Zolltarifgesetz erfordere so umfassende Erörterungen in der Kommission, daß es notwendig sein werde, die Kommissions-Beratungen auch während der Zeit abzuhalten, in der Plenarsitzungen nicht stattfinden. Es entspreche der Billigkeit und dem bei Vorberatung der Justizgesetze eingeschlagenen Verfahren, daß die Kommissionsmitglieder für diese außergewöhnliche Inanspruchnahme eine Entschädigung erhielten. Die Worte sind so gesetzt, daß kein Schluß auf allgemeine Reichstagsdiäten gezogen werden kann.

Allem Anscheine nach wird die Mehrheit des Reichstags der jetzigen Vorlage zustimmen, ohne daran die Forderung allgemeiner Diäten für den Reichstag zu knüpfen. Gegen sie scheinen sich allein die Freisinnigen wehren zu wollen, auch die Sozialdemokraten werden, wie es jetzt heißt, die Annahme geschehen lassen, welche also ohne erhebliche Debatten zu veranlassen, glatt erledigt werden dürfte.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Unser Kaiser brachte am Mittwoch dem greisen König Albert seine Glückwünsche zum Geburtstage, dem 74., dar. Der Monarch traf Mittags in Strehlen bei Dresden ein und wurde von den sächsischen Majestäten herzlich begrüßt. Nach einem Festessen reiste der Kaiser nach Primkenau, der schlesischen Besitzung seines Schwagers Herzogs Ernst Günther, weiter, wo er bis Freitag nachmittag der Jagd obliegen wird. Auch die Kaiserin und der Kronprinz sind in Primkenau angekommen. — Das 2. Garde-Ulanenregiment in Berlin feierte den Geburtstag seines Chefs, des Königs Albert, mit einem Appell.

— (Deutscher Reichstag.) Am Mittwoch begann die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben. Abg. Hitze (Ztr.) begrüßte die Vorlage als einen erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes. In der Kommission werde aber zu erwägen sein, ob man nicht den einen oder anderen Punkt verschärfen solle. Abg. Pachnicke (frs. Verg.) meinte, der Entwurf treffe im ganzen die richtige Mitte. Eine Hauptsache werde immer sein: eine gute Aufsicht. Mit Herrn Hitze sei er aber der Ansicht, daß § 20, der die Vorschriften über die Aufsicht dem Bundesrat überläßt, fehl greife. Es bedürfe sofortiger gesetzlichen Vorschriften über die Aufsicht. Abg. v. Richthofen (kons.) erklärte, er selbst sei für die Vorlage; ein Teil seiner Freunde jedoch wolle den Einbruch in die Familie, in die Rechte der Eltern nicht mitmachen. Einem Versuche, in andere als gewerbliche Verhältnisse einzugreifen, würde die ganze Partei entgegentreten; die landwirtschaftliche Kinderarbeit sei ganz anders zu bewerten. Abg. Wurm (Soz.) fand diese Stellung charakteristisch. Die Vorlage reiche nicht aus. Nachdem noch die Abgg. v. Heyl (ntl.) und Zwick (frs. Vp.) den Entwurf begrüßt haben und Staatssekretär Graf Posadowsky gesprochen hat, wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

— Die Zolltarifkommission des Reichstags hat in ihrer 46. Sitzung den Zoll auf Eier nach der Regierungsvorlage genehmigt, für den Zoll auf Honig aber eine kleine Verschärfung eintreten lassen.

— (Preußisches Abgeordnetenhaus.) Am Mittwoch wurde die dritte Etatsberatung bei dem landwirtschaftlichen Etat fortgesetzt. Die Erörterung war zum Teil recht lebhaft. Man sprach über die Gefahr der Viehseuchenverschleppung, über die Uneinträglichkeit der Lohnecken in den westlichen Provinzen, über landwirtschaftliches Fortbildungsschulwesen, über die neue Berliner Milchverordnung u. s. w., den Zolltarif nicht zu vergessen. Gegen die Milchverordnung zog Abg. Dr. Crüger (frs. Vp.) zu Felde. Ferner wendete Redner sich gegen den Abg. Ring (kons.), der ungeheuerliche Verdächtigungen ausgesprochen habe. Präsident v. Kröcher dagegen stellte fest, daß dies nicht der Fall gewesen. Minister v. Podbielski verteidigte die Milchverordnung, die im Interesse der schwer um ihre Existenz ringenden Milchproduzenten erlassen worden sei. Der Minister fährt fort: Ein Protest der Berliner Restaurateure gegen meinen Vorwurf, Margarine verwendet zu haben, hat mich veranlaßt, eine Kommission einzusetzen. Diese hat festgestellt, daß von 20 hervorragenden Restaurateuren nur 2 keine Margarine verwenden. Weiter ist ermittelt, daß 48 Prozent der Margarine mit Borsäure präpariert waren. Wenn diese auch, in kleinen Dosen genossen, unschädlich ist, so kann doch dauernder, täglicher Genuß, wenn Fleisch, Wurst und Margarine damit behandelt werden, gesundheitsschädlich wirken. Das Reichsgesundheitsamt hat das bestätigt. Abg. Ring (kons.) fragt, wie es mit der Einführung der Schlachtviehversicherung stehe, und wendet sich hierauf gegen den Abg. Crüger. Nach Schluß der Debatte wird der landwirtschaftliche Etat genehmigt, auch einige weitere Etats werden angenommen. Beim Finanzetat wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

— Viel gefabelt wurde dieser Tage im Blätterwalde von einer 500-Mark-Spende, welche der Präsident Steijn der Stadt Berlin zur Linderung der Not der von dem vor ungefähr 14 Tagen eingetretenen Unwetter Heimgesuchten überwiesen haben sollte. Mancher mag sich gewundert haben, woher Steijn, dem doch kein Kabelstrang zur Verfügung steht, so schnell Nachricht gehabt habe von dem über die Reichshauptstadt hereingebrochenen Unwetter, und da wollen wir denn heute mitteilen, daß nicht Steijn, sondern der in Utrecht in Holland weilende Präsident Krüger die genannte Summe dem Berliner Oberbürgermeister Kirschner hat überweisen lassen.

Niederlande.

= Königin Wilhelmina, welche am Mittwoch die Krisis durchzumachen hatte, fühlt sich nach dem neuesten Krankheitsbericht aus Schloß Loo bei Apeldoorn besser. Die Nahrungsaufnahme ist genügend. — Die Königin-Mutter Emma weicht nicht von dem Krankenbett; die Aerzte sind gezwungen, sie von Zeit zu Zeit an die frische Luft zu schicken, aber immer kehrt sie nach wenigen Augenblicken schon zurück. Ebensowenig war sie zu bewegen, beim Verlassen des Krankenzimmers sich desinfizieren zu lassen. „Ist es Gottes Wille, sie mir und ihrem Volke zu

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Es ist manches süß zu kosten, leicht zu kau'n
Und bitter doch und schwer oft zu verdau'n.

*

Mit scharfem Eisen bricht der Pflug
Die harte Erdenschichte,
Und erst dem Boden weich genug
Erkeimen edle Früchte.
So pflügt das Unglück mürb und weich
Den Ackergrund im Herzen,
Und manche Freude, wahr und reich,
Erblüht aus bittern Schmerzen.

K. Speckbucher.

Der Diamantschleifer.

Roman von Rosenthal-Bonin.

58. Fortsetzung.

Der bestellte Verteidiger erklärte die Stellung des Kapitäns, wies darauf hin, daß das Messer in der Hand des Negers gefunden wurde und desgleichen mehr.

Die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück. Sie erschienen nach kurzer Zeit wieder und ihr Ausspruch lautete auf „Nicht schuldig."

In des Kapitäns Gesicht zuckte keines seiner tausend Fältchen.

Im Zuschauerraumb gab es ein lautes Gemurmel und der Richter erhob sich, um die Formalitäten der Freisprechung auszuführen.

Es trat eine Pause von einer Stunde ein, welche der Kapitän im Saale sitzend zubrachte. Er ließ sich Grogg bringen.

Die Mannschaft der Donna Anna ward in den Saal geführt und nahm bei dem Kapitän, der jetzt auf die Zeugenbank sich verfügt hatte, Platz.

Der Kapitän bat seinen Maschinisten, ihm noch ein Glas Grogg zu verschaffen. — Er fühlte sich müde in den Knochen von der Gefangenschaftsluft, die einem Seemanne nicht taugt, wie er sich ausdrückte. Er trank das ganze Glas des heißen, starken Getränkes in einem langen Zug hinunter.

Ein anderer Staatsankläger erschien im Saal, andere Schreiber, und Herr Simson trat ein und nahm auf der Bank der Verteidiger Platz. Die Glocke des Präsidenten erscholl. Paul Sivers wurde zur Thür hereingeführt. Ganz elegant, schwarz gekleidet, das dunkle Haar wieder lang gewachsen, bleich, sanft die großen braunen, melancholisch verschleierten Augen wie suchend im Saale umherschweifen lassend, — machte sein Erscheinen Aufsehen unter dem Publikum, — ganz besonders auf der Tribüne der Damen, wo sich ganze Bänke erhoben, um den Angeklagten besser sehen zu können.

Paul Sivers stand jetzt dem Kapitän gegenüber, — dieser hatte sich beim Eintritt des Angeklagten erhoben, — er zeigte große Erregung, er setzte sich hastig auf seinen Stuhl nieder und vermied sichtlich, auf seinen ehemaligen Schiffsmann zu blicken.

Paul Sivers sah auch den Kapitän nicht an.

Der neue Staatsankläger begann die Anklage gegen Paul Sivers aus Paris, unbekannter Herkunft, wegen Brandstiftung auf der Donna Anna, welches Verbrechen Menschenleben in hohem Grade gefährdet und Ladung nebst Schiff vernichtete, zu erheben. Gründe hierzu unbekannt. Wahnsinn nach der Untersuchung der Experten nicht anzunehmen. — Die völlig glaubwürdigen Aussagen sämtlicher Zeugen wiesen aber auf den Angeklagten als Urheber hin. Der Kapitän wurde aufgefordert, hier vor den Geschworenen seine auf Spiekerooge und in der Vernehmung gemachten Aussagen zu wiederholen.

Er erhob sich straff und elastisch wie immer vom Stuhle.

„Meine Herren," sprach er, „in der langen Untersuchungshaft, die ich erduldet, habe ich Zeit zum Nachdenken gehabt und es sind mir jetzt Zweifel aufgestiegen, ob meine erste Aussage richtig war. Ich halte es," fuhr der Kapitän mit erhöhter Stimme, „nämlich für nicht ganz unmöglich, daß der Neger selbst das Schiff angezündet haben könnte — aus Rache gegen mich, weil ich seine tollköpfigen Ansprüche auf meine Tochter, wie es sich gebührte, mit Spott und Lachen abwies, — diesen jungen Mann aber, so scheint es mir jetzt, stürzte er aus Eifersucht eben wegen dieser meiner Tochter ins Wasser. Die letzte Unterredung, welche ich mit dem schwarzen Hallunken hatte, gab mir den ersten Anstoß zu diesen Zweifeln."

„Konnte der Neger Grund zur Eifersucht auf Sie haben?" frug jetzt der Obmann der Geschworenen den Angeklagten.

„Fräulein van Heeren war freundlich gegen mich," gab Paul Auskunft, „weiter nichts, — daß der Neger mich aus Eifersucht in das Wasser stieß, ist sicher, denn als er mich an die Oeffnung drängte, rief er mir in's Ohr: Einzig und allein schon des schönen weißen Mädchens wegen mußt Du hinunter, und er konnte niemand anders als das Fräulein van Heeren meinen."

Ein anderer Geschworener erhob sich. „Haben Sie irgend etwas gesehen, was darauf weisen könnte, daß der Neger das Schiff in Brand steckte?" frug er den Angeklagten.

„Ich bemerkte nichts," antwortete Paul.

Einer der Gerichtsbeisitzer stand auf. „Haben Sie Verdacht auf jemand anderen als Thäter?" frug er Paul.

„Nein!" gab dieser zur Antwort.

nehmen, so soll wenigstens niemand sagen können, die Furcht habe die Mutter von ihrem Krankenbette ferngehalten."

Krosigk-Prozeß.

Gumbinnen, 22. April. Heute wurde zunächst Kriegsrat Bollinger-Insterburg als Zeuge vernommen. Derselbe sagt aus, Musketier Ratzlaw, den er, als derselbe wegen Fahnenflucht in Untersuchung saß, zu vernehmen hatte, habe ihm erzählt, sein Zellennachbar, Hilfstrompeter Reinisch, von der 4. Eskadron des Dragoner-Regiments in Gumbinnen habe ihm einmal erzählt, er wisse genau, wer den Rittmeister erschossen habe. Es sei das Unteroffizier Marten. Er solle Stillschweigen beobachten. Auf seine, Ratzlaws, Frage, wodurch er das so genau wisse, habe Reinisch gesagt, er werde ihm das morgen sagen. Die Unterhaltung mußte abgebrochen werden, da sie von dem Aufseher gestört wurde. Hierauf wird Hilftrompeter Reinisch, der wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tötlichem Ausgange in Insterburg eine sechsjährige Zuchthausstrafe verbüßt, im Sträflingsanzuge als Zeuge in den Saal geführt. Derselbe bestreitet entschieden, dem Ratzlaw erzählt zu haben, er wisse, daß Marten der Thäter sei. Er wisse absolut nicht, wer den Mord begangen habe. Er habe sich allerdings mit Ratzlaw über den Mord unterhalten und gesagt, Marten werde der That verdächtig. Musketier Ratzlaw bezeugt, daß ihm Reinisch in der Zelle durch das Ofenrohr erzählt habe, Marten solle den Rittmeister durch das Guckloch mit einem Karabiner erschossen haben. Kriegsgerichtsrat Bollinger hält dem Zeugen seine ihm gegenüber vorgebrachte Erzählung vor, die er sich in Gegenwart des Kriegsgerichtsrats Lüdecke habe wiederholen lassen. Der Zeuge bleibt aber bei seiner Aussage. Die Gegenüberstellung der Zeugen Ratzlaw und Reinisch hatte den Erfolg, daß Reinisch die Möglichkeit zugab, Ratzlaw erzählt zu haben, Marten „sollte" den Rittmeister mittels eines Karabiners erschossen haben. Um $12^3/_4$ Uhr tritt eine kurze Pause ein.

In sehr eingehender Weise wird dann der ehemalige Dragoner, jetzige Schmied Skopek vernommen. Derselbe bekundet, daß die beiden Leute mit Dienstmützen, die er an der Bandenthür habe stehen sehen, Schirme an den Mützen hatten und Mäntel trugen. Es sei auch möglich, daß es Zivilpersonen mit Militärmützen waren. Skopek bestreitet auf weiteres Befragen die Bekundung des Dienstmädchens Anna Sternberg. Danach sollte er zu demselben gesagt haben, er wisse von nichts und habe auch nichts gesehen. Auf den Einwand des Mädchens, daß er dann wegen Falscheides mit Zuchthaus bestraft werden könnte, sollte Skopek geäußert haben: „Ich werde den Herren schon etwas erzählen; ich kann doch nicht wissen, was vor einem Jahre geschehen ist." Zu dem Barbiergehilfen Petri soll Skopek gesagt haben: „Ich weiß von garnichts. Ich habe mich einmal hineingeredet, jetzt muß ich mich wieder herausreden." Leutnant Lorenz bekundet, Skopek sei ein mittelmäßig veranlagter Mensch. Um 2 Uhr nachmitags wird die Verhandlung bis 4 Uhr vertagt.

Heute nachmittag wird nach Wiederaufnahme der Verhandlung Frau Sablowski als Zeugin vernommen. Sie giebt an, einige Tage vor der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk sei abends gegen $8^1/_2$ Uhr ein junger Mann in steifer Dragonermütze und Mantel in ihre Stube getreten und habe sie ersucht, den Mantel einige Augenblicke ablegen zu dürfen; sie habe dies nach anfänglichem Zögern gestattet. Der Mann legte ab und sie sah, daß er sich einen schwarzen Hut aufsetzte und Zivilkleidung trug. Nach etwa einer halben Stunde kam der Mann, der saubere weiße Wäsche trug und einen hübschen Schnurrbart hatte, zurück. Auf ihre Frage, was die Sache für eine Bewandtnis habe, sagte er unter großer Erregung, er habe etwas vor und habe schlimme Augen. Sie bedeutete ihm, daß bei ihm von schlimmen Augen nichts zu bemerken sei. Der Mann habe ein paar Handschuhe bei ihr liegen lassen, die sie aufbewahrt habe. Er sei nicht wiedergekommen. Als Marten zum Tode verurteilt worden war, sei ihr dieser Vorgang wieder eingefallen, dem sie anfangs keine Bedeutung beigelegt habe. Die Zeugin bemerkt auf Befragen, daß der Mann weder mit Marten, noch mit Hickel identisch sei. Er sei viel größer gewesen.

Gumbinnen, 23. April. Unter den für heute geladenen Zeugen befinden sich die Witwe des Ermordeten, der Vater Martens, die ehemalige Braut Martens, Fräulein Simoneit, Militäroberpfarrer Witting. Rittmeister Gustorf, der Chef der in Stallupönen liegenden 2. Eskadron bekundet, am 21. Januar 1901 sei ein aus dem Wachtmeister und 4 Dragonern bestehendes Kommando anläßlich der in der Füsilierkaserne abgehaltenen Kriegsgerichtssitzung in Gumbinnen gewesen; dieses Kommando habe unter Aufsicht gestanden, andere Dragoner aus Stallupönen seien am 21. Januar nicht in Gumbinnen gewesen. Der Chef der 1. Eskadron, Rittmeister Ewers, sagt aus, er habe sogleich nach dem Morde auch die 1. Eskadron antreten lassen und die Aufforderung an die Leute gerichtet, der etwas wahrgenommen habe, solle vortreten. Es meldete sich der Dragoner Baronowski, der aussagte, er habe kurz vor dem Morde an der Bandenthür einen Mann mit steifer Schirmmütze, Mantel und schwarzem Schnurrbart stehen sehen.

Die Mannschaft wurde jetzt aufgefordert, zu berichten, ob es ihnen möglich scheine, daß der Neger das Schiff angezündet haben könnte.

Die sechs Männer verneinten das einstimmig. Der Neger habe — so sagten sie — das Steuer von Cuchaven an nicht verlassen, und vorher könnte er das Schiff nicht angezündet haben, weil sonst der Brand früher ausgekommen sein müßte.

„So könnte irgend eine Unvorsichtigkeit der Grund sein?" frug jetzt der Verteidiger, Herr Simson, die Mannschaft, — „vielleicht Selbstentzündung des Werges, das über und zwischen dem Wein lag?"

„Wohl möglich," gaben die Leute zurück. „Aber in der Kürze der Zeit und ohne Durchnässung, die nicht stattfand, kaum glaublich," setzte der erste Maschinist hinzu.

„Was geschah in den Nächten, als Sie stets allein mit dem Schwarzen Wache hielten?" frug jetzt der Staatsanwalt Paul, — „diese Wachen, zu welchen nur Sie und der Neger ausgewählt wurden, sind in hohem Grade verdächtig. Gestehen Sie die Wahrheit," ermahnte er eindringlich. „Hier ist der Angelpunkt, um den sich alles dreht. Sie geben uns dadurch Aufklärung, daß der Brand des Schiffes geplant war, daß jemand ein Interesse an der Vernichtung des Schiffes und seines Inhalts hatte — daß kein unglücklicher Zufall, kein Versehen Ihrerseits stattgefunden, geben Sie ja zu, an eine Selbstentzündung glaube ich nicht. — Sie hatten keinen Grund, das Schiff anzuzünden, wenn nicht auf Geheiß, jener nächtlichen Unternehmungen wegen; nennen Sie uns diesen Auftraggeber. Sagen Sie, was in jenen Nächten auf dem Schiffe geschah. Sie verhehlen uns etwas. — Entdecken Sie, was wurde auf dem Schiffe ausgeführt?"

Der Kapitän warf einen seiner seltsamen, glitzernden Blicke auf den jungen Mann auf der Anklagebank.

(Fortsetzung folgt).

Ein amerikanisches Urteil über die deutschen Zolltarifverhandlungen.

Die Chikagoer „Freie Presse" schreibt: Deutschland hat ein ebenso gutes Recht, seine Erwerbsthätigen zu schützen, wie die Vereinigten Staaten und andere Länder. Niemand kann das bestreiten. Wenn die Freunde deutscher Landwirtschaft fest stehen, dann werden die verbündeten Regierungen gezwungen sein, die von der Reichstags-Kommission festgesetzten Zölle auf Getreide und Fleisch zur Grundlage ihrer Verhandlungen beim Abschluß neuer Handelsverträge zu machen. Und da wir, Rußland und Oesterreich viel mehr an Deutschland verkaufen, als von ihnen beziehen, so liegt keine Gefahr vor, daß man das Reich „boykottieren" werde, falls dieses nicht gehorsamst alle Wünsche anderer Länder erfüllt. Nur geistig beschränkte Waschlappen können eine solche Furcht empfinden und darnach ihre Handlungen einrichten. Die Freunde der Bayern im Reichstage gehören hoffentlich zu der Art von Deutschen, die Gott fürchten und sonst nichts.

Der Straßenkampf in Löven.

Ueber den letzten blutigen Akt der Revisionsbewegung in Belgien, den Straßenkampf in Löwen, entnehmen wir einem Berichte des Londoner Daily Expreß noch folgende Einzelheiten.

Ein großer Volkshaufen wälzte sich unter Führung eines großen Mannes mit struppigen Haaren, der ein Schlächtermesser schwang und die Marseillaise brüllte, auf das Haus des Präsidenten zu, welches an der Ecke des Marktplatzes liegt. Da die Straße durch Bürgerwehr abgesperrt war, führte der große Mann eine Flankenbewegung aus und brachte auf diese Weise den Volkshaufen an die andere Ecke des Marktplatzes, wo ein Piquet von 20 Mann der Bürgerwehr unter Führung eines Offiziers Stellung genommen hatte.

Der Offizier befahl der Menge dreimal, Halt zu machen. Man schenkte ihm keine Aufmerksamkeit und drängte vor. Die Vordersten ergriffen die Bajonnette der Bürgergardisten, und die Wache war im Begriff, vor dem Andrang zurückzuweichen, als der Offizier den Mund öffnete, um eine Salve zu kommandieren. Das Kommando wurde ihm in der Kehle erstickt. Der große Mann hatte ihn an der Gurgel gefaßt und gegen die Mauer gedrückt. Ein anderer der Tumultnanten hielt gerade einen Revolver gegen den Kopf des Offiziers, als ihm einer der Soldaten das Bajonett durch den Leib rannte. Ein Unteroffizier kommandierte nun Feuer, und die Leute drückten ab. 20 Schüsse waren abgefeuert worden, und 20 Schüsse hatten getroffen. Ein Vorbeischießen war unmöglich, da fast jede der 20 Gewehrmündungen von der Hand eines Angreifers umklammert war. Drei Leute waren erschossen, 17 verwundet. Von Entsetzen gepeitscht, floh die Menge die Straße hinab. Im Zeitraum von 5 Minuten war die kleine, von Obstgärten eingegrenzte Gasse von einer rasenden Volksmenge besetzt und wieder geräumt worden. Die Wache sammelte die Toten und Verwundeten und führte sie zum Hospital.

Fast zu gleicher Zeit fand ein ähnlich dramatischer Kampf in der Nähe des Hauses des Ministers des Innern statt. Dieses Haus liegt mitten in der Stadt auf der Höhe einer abschlüssigen Straße, die das Militärhospital, die Kasernen und den katholischen Klub enthält. Eine Abteilung der Bürgerwehr war vom Hospital bis zur Kaserne quer über die Straße postiert. Als die tobende Menschenmenge sich näherte, erhob der Offizier seinen Degen und befahl der Menge, zu halten. Einige Leute thaten dies auch, und die Menge geriet ins Wanken. In diesem Moment sprang ein Trommler der Bürgerwehr vor, warf seine Trommel und seinen Tornister weg und rief dem Volke zu: Man möge sich nicht fürchten, denn die Wache habe keine scharfen Patronen. Die Menge stürzte nun vor, wurde aber auf eine Entfernung von 30 Meter mit Feuer empfangen. Zwei Mann waren tot und viele verwundet. Um die Leichen entspann sich ein furchtbarer Kampf. Die regulären Soldaten eilten aus der Kaserne herbei, um der Bürgerwehr zu helfen. Das war aber nicht nötig. Die Salve hatte dem Volk den Mut genommen. In 1 bis 2 Minuten war die Volksmenge in den Seitenstraßen verschwunden.

England und Transvaal.

+ Aus Johannesburg wird gemeldet, daß der Oberkommissar Milner nach Kapstadt abgereist ist. Dadurch wird bestätigt, daß die Verhandlungen im Augenblick vollständig ruhen. Wie groß die Friedenssehnsucht in England ist, zeigt folgender Londoner Bericht. Der König hat persönlich den Wunsch geäußert, es möchte in den Kirchen für die glückliche Herbeiführung des Friedens durch die schwebenden Unterhandlungen gebetet werden. Der König soll mit großer Sorge dem Ausgang der Befragung der Burenkommandos entgegensehen; ein negatives Ergebnis würde sehr dunkle Schatten auf die kommenden Krönungsfeierlichkeiten werfen und in den breitesten Schichten der Bevölkerung wie der Gesellschaft die bitterste Enttäuschung hervorrufen. — Ob das Ministerium ebenso denkt, erscheint jedoch fraglich. Wenigstens wird auf seiten der Buren behauptet, daß an seiner Hartnäckigkeit die Verhandlungen gescheitert seien.

Lokales.

** Schwerte, 24. April 1902.

** (Evang. Arbeiter-Verein.) Der Kreisverband Iserlohn, zu dem der hiesige Arbeiter-Verein gehört, hat 2541 ordentliche und 57 außerordentliche Mitglieder; davon gehören zur Sterbekasse 1833 Mitglieder. Der stärkste Verein im Kreisverband Iserlohn ist Schwerte; er besitzt auch die größte Sterbekasse mit rund 500 Mitgliedern. Zu dem Delegiertentag des Gesamtverbandes deutscher Arbeitervereine, der in der Pfingstwoche in Düsseldorf tagt, wurden 27 Vertreter gewählt. Unser Kreisverband Iserlohn wird durch die Herren Pfarrer Schütte aus Oestrich und Werkmeister Hüsecken von hier vertreten sein. Bemerkt sei noch, daß das umfangreiche statistische Material der Arbeitervereine in Druck gegeben und auf der Düsseldorfer Ausstellung verteilt werden soll.

** (Im Gesang-Verein „Quartett") wurde gestern abend während der Gesangstunde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Anton Feit, dem Ehrendirigenten, Herrn Karl Klempt ein künstlerisch ausgestattetes Diplom überreicht. In seiner Ansprache hob der Vorsitzende die Verdienste hervor, welche sich der Gefeierte um den Verein erworben habe. Er habe den Verein zu der gegenwärtigen hohen Blüte gebracht und seine ganze Kraft dem Wohle und dem Gedeihen desselben gewidmet. Wenn nun der Verein auch Herrn Klempt, nachdem derselbe wegen beruflicher Verhältnisse die jahrelang innegehabte gesangliche Leitung habe niederlegen müssen, seinerzeit zum Ehrendirigenten ernannt habe, so sei damit die Dankesschuld des Vereins ihm gegenüber nicht abgetragen. Und so sei man dazu gekommen, dem Herrn Klempt als ein weiteres Zeichen der Dankbarkeit und der Anerkennung seiner Verdienste um den Verein das Diplom zu überreichen. Der Gefeierte dankte sichtlich bewegt und erwiderte, daß seine Sympathien auch fernerhin mit dem Verein sein würden, dem er ein kräftiges Blühen und Wachsen wünsche. In dem der Diplom-Ueberreichung sich anschließenden gemütlichen Teile erfreute Herr Musikdirektor Haselhoff die Anwesenden durch einige meisterhaft vorgetragene Klavierpiecen, unter welchen u. a. das vollendet schön wiedergegebene „Capricio" von Mendelssohn sich hervorhob. Herr Haselhoff, der jetzige Dirigent des Vereins, ist gegenwärtig mit dem Einstudieren einer eigenen Komposition des Liedes „Wer hat das erste Lied erdacht" von Viktor Blüthgen beschäftigt. Diese Komposition ist ein seelenvolles, anmutendes Tongemälde, welches in der weihevollen Schlichtheit seiner Melodie doch einen ergreifenden, anheimelnden Eindruck macht und wirklich verdient, Gemeingut unserer deutschen Gesangvereine zu werden; wir beglückwünschen Herrn Haselhoff zu dieser bemerkenswerten, trefflichen Leistung, welche seiner Kompositionsgabe ein glänzendes Zeugnis stellt.

** (Gesang-Wettstreit.) Zu dem am 1. Juni stattfindenden Gesangwettstreite des Gesangvereins „Cäcilia" stiftet der Gesangverein „Quartett" einen wertvollen Preis. Zur näheren Erörterung dieser Angelegenheit findet am kommenden Montage abends $^1/_2$8 Uhr eine Ausschußsitzung im Lokale des Herrn A. Feit statt.

** (Preisschießen.) Der Garde- und Landwehr-Verein hat die Beschlußfassung über ein etwa im Laufe dieses Sommers zu veranstaltendes Preisschießen bis zur nächsten General-Versammlung vertagt.

** Die seit einiger auf dem Lande häufiger auftretende Diphteritis hat zwei Familien in tiefe Trauer gebracht. Der unerbittliche Tod hat in beiden Fällen innerhalb dreier Tage zwei ihrer Kinder, welche von der tückischen Krankheit befallen waren, jäh entrissen. Den schwergeprüften Familien wendet sich allgemein aufrichtige Teilnahme zu. In der Stadt ist glücklicherweise der Gesundheitszustand im großen und ganzen ein recht günstiger.

** (Ein Zusammenstoß) erfolgte gestern mittag zwischen einem Landfuhrwerk aus Wandhofen und einem Straßenbahnwagen auf der Strecke Schwerte-Westhofen. Das Landfuhrwerk kam heil, der Motorwagen mit einigen zertrümmerten Fensterscheiben und die Passagiere mit dem Schreck davon.

** (Unglücksfall.) Ein bedauerlicher Unfall ist dem Dachdeckermeister Sch. hierselbst zugestoßen. Derselbe arbeitete am Dienstag mittag an dem Ranfenberg'schen Hause am Markt. Als er nun daselbst die Treppe herabgehen wollte, glitt er aus und fiel in wuchtigem Sturz die hohe Treppe hinab. Der Verunglückte mußte bewußtlos in seine Wohnung getragen werden und hat, wie wir hören, sich erhebliche innere Verletzungen zugezogen haben.

** Sehr willkommen dürfte den Eltern derjenigen Kinder in Westhofen, welche unser Progymnasium besuchen, die Mitteilung sein, daß die Verwaltung der Hönnetalbahnen den Preis für die Schülermonatskarten von 4 Mk. auf 3 Mk. ermäßigt hat. Für den Fall, daß eine Familie mehrere Schülermonatskarten nötig hat, stellt sich der Preis für die dritte Karte auf nur 1,50 Mk.

Aus Westfalen und Rheinland

* Dortmund, 23. April. Nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe kehrte am Montag abend das frühere Aufsichtsratsmitglied der Trebertrockungsgesell-

ar Klinger hat sein Denk- Beethovens, das bereits der Wiener Ausstellung angen ist, vor kurzem endet. Das imposante werk überrascht durch seine artige Auffassung. Beet- , in einer klassischen Sella d, ist mit entblößtem Ober- r dargestellt, den Kopf in närem Schauen nach vorn at. Ein Adler mit halb- leten Schwingen sitzt dem altigen zu Füßen. Klinger uch den Schmuck des Sessels den Sockel zur bildnerischen eichnung von Beethovens t und Leben verwendet und Ganze zu einem Kunstwerk let, das durch die zwin- Gewalt seiner Charakteristik en ersten Denkmalsschöp- gen der Gegenwart zu n ist. Bemerkenswert an Denkmal ist auch vor allem chnische Seite; Klinger hat das polychrome Verfahren, Verwendung verschiedener einsarten im Zusammen- mit Metall, worin er sich bei früheren Schöpfungen cht hatte, diesmal in großem angewandt. Der bronzene el, auf dem Beethoven sitzt, von einer grau, schwarz weiß marmorirten Platte agen. Die Gestalt Beet- ens ist in getöntem weißen rmor gefertigt, während der r zu seinen Füßen aus arzem Marmor gearbeitet Zu beiden Seiten läuft Bronzesessel in vergoldete er aus. Das schwierige blem, diese verschiedenen ben zu einheitlicher Wirkung mmenzustimmen, ist Klinger glücklicher Weise gelungen.



Beethoven
Marmorbildwerk von Prof. Max Klinger.

rikant Otto wieder nach hier zurück. Er hat vorläu- Wohnung genommen in seiner Villa am Südwall.

* Soest, 22. April. Eine geschlachtete und voll- dig abgezogene Kuh wurde heute morgen von Pas- ten am Paradieserweg gefunden. Der Körper lag Graben und der abgetrennte Kopf stand auf der ke des Separationsweges. Die Thäter, welche der gen Arbeit nach zu urteilen, Leute vom Fach gewesen müssen, haben die Kuh wahrscheinlich aus einem umliegenden Kämpe gestohlen und sind in ihrer Ar- gestört worden, da nur die Haut und sonst vom Fleisch ts mitgenommen ist.

Medizin und Wissenschaft.

Auf dem Rheinischen Lehrertage in Coblenz sprach r Oberarzt Dr. Lenzmann aus Duisburg über Ur- e und Verhütung der Tuberkulose mit besonderer rücksichtigung der Aufgabe des Lehrers bei der Durch- rung der Verhütungsmaßregeln." Nach Anhörung lichtvollen Vortrages und nach einer längeren De- te wurde folgende eingebrachte Resolution einstim- g angenommen:

„1. Der 26. Rheinische Lehrertag erklärt nach An- rung des überaus klaren und interessanten Vortrags Herrn Dr. Lenzmann-Duisburg nach Kräften eintre- zu wollen in den Kampf gegen den größten Volks- nd und namentlich in der Schule aufklärend und be- end zu wirken. 2. Er erachtet es aber auch für eine ingende Notwendigkeit, daß in den Schulräumen eine ößere Reinlichkeit Platz greift. Die heutigen Bestimm- gen über die Reinigung der öffentlichen Volksschulen tsprechen nicht den modernen hygienischen Anforder- gen und setzen Lehrer und Schüler den Gefahren der nsteckung im höchsten Grade aus."

Herr Geh. Medizinalrat Dr. Salomon erklärte, die hörden seien fest entschlossen, betreffs der Reinlichkeits- ge in den Schulen nach Kräften zu helfen; auch komme an durch die erfolgte Neuanstellung der Kreisärzte nen Schritt weiter, da es zu ihren Aufgaben gehöre, e Schule in hygienischer und sanitärer Hinsicht zu berwachen."

Für große und kleine Naturwissenschaftler.

(Der Foucaultsche Pendelversuch im kleinen.) Der ysikalische Versuch, der nach Foucault, (spr. fuko) sei- m Erfinder, benannt worden ist, ist einer der Beweise r die Drehung der Erde um ihre Achse.

Der Versuch ist leicht zu verstehen. Wenn man ein ndel an einem Faden in einem Joche aufhängt und in chwingungen versetzt, so bleibt die Lage der Schwing- gsebene unverändert, wenn man auch das Joch all- ählich um seine Achse dreht. Hieraus kann man einen weis für die Achsendrehung der Erde ableiten.

In einem hohen Raume wird an der Decke eine hwere Kugel an einem dünnen Draht so aufgehängt, aß sie fast bis zum Boden reicht, und dann in Pendel- chwingungen versetzt. Ein Stift der unten an der Kugel festigt ist, zeichnet in hingestreuten Sand die Schwing- gslinie. Hierbei stellt sich heraus, daß diese Linie im aufe von 24 Stunden ihre Richtung verändert, und war so, daß sie eine gewisse Anzahl von Graden des reises durchläuft. Diese Anzahl entspricht dem Breiten- grade, unter dem der Versuch gemacht wird. Woher diese Abweichung vom Gesetz?

Würde der Versuch auf dem Pol der Erde gemacht, so würde die Schwingungslinie alle 360 Grade des Kreises in 24 Stunden durchlaufen — ein Beweis, daß die Erdkugel sich unter dem Pendel — das selber seine Schwingungsebene beibehält — herumdreht.

Diesen Beweis kann man im kleinen nachmachen, und zwar im Eisenbahnwagen an solchen Stellen, wo die Bahn eine Kurve beschreibt. Man spannt eine Schnur zwischen den Fangnetzen des Abteils und hängt an die Schnur eine Taschenuhr nebst der Kette und setzt diese so in Bewegung, daß sie gleichlaufend den Wänden des Abteils pendelt. So lange der Zug geradeaus fährt, wird die Bewegung dieses Pendels beständig parallel den Wänden des Abteils verbleiben. Sobald aber der Zug eine Kurve durchfährt, wird der Pendel scheinbar seine Schwingungsebene ändern, und wenn der Zug den vierten Teil eines Kreisbogens durchlaufen hat, wird das Pendel senkrecht zu den Wänden des Abteils, also parallel den Wagenwänden, schwingen. Die neue Schwingungsebene steht jetzt lotrecht zur ersteren — ein Beweis, daß das Pendel seine Schwingungsebene beibehält, wenn auch der Zug seine Richtung ändert.

In Kehrtunneln der Gebirgsbahnen kommt es vor, daß der Zug während der Dauer des Versuches in eine Richtung übergeht, die der ursprünglichen gerade entgegengesetzt ist. In diesem Falle schwingt das Pendel so, daß seine Ebene allmählich 180 Grad durchläuft und zuletzt wieder genau so schwingt, wie am Anfang des Versuches.

Heiteres aus Wien.

Ein sehr ernsthafter Konkurrent scheint den österreichischen Verlegern in — dem stenographischen Protokoll des Abgeordnetenhauses erwachsen zu sollen. Diese „Drucksache", die bisher höchstens die Droschkenkutscher lasen, um nach einer Obstruktionssitzung ihren Fonds an Schimpfwörtern zu bereichern, ist im Begriff, sich die vornehmsten litterarischen Kreise der Monarchie zu erobern. Nachdem der heilige Antonius von Padua mittels der alldeutschen Busch-Jubiläums-Interpellation seinen Einzug in das stenographische Protokoll gehalten, wodurch das Buch nunmehr in Oesterreich nicht mehr verboten ist, wollen die Alldeutschen auf Staatskosten eine „Bibliothek der Konfiszierten" drucken lassen. Um Abwechslung in die offizielle Bibliothek zu bringen, wird man nach einer Meldung der „Nat. Ztg." auf den heiligen Antonius den Grafen Hoensbroech folgen lassen, dessen 800 Seiten starkes Werk über den Jesuitismus, das gleichfalls in Oesterreich verboten ist, wie verlautet, den Gegenstand der nächsten alldeutschen Interpellation bilden soll. (!) Natürlich wird das Buch der Interpellation beigefügt, sodaß es vollinhaltlich im offiziellen stenographischen Protokoll zu lesen sein wird. Die k. k. Staatsdruckerei findet aber nicht nur den Beifall der Alldeutschen, sondern auch die Abgeordneten Ofner und Genossen wollen ihr einen ehrenvollen „Auftrag" zukommen lassen und planen ihrerseits die Veröffentlichung von Poppers „Phantasien eines Realisten" auf dem Interpellationswege. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig, und die Regierung wird an die Druckkosten glauben müssen. Wenn das so fortgeht, wird das Konfiszieren von Büchern und Zeitschriften für sie ein teures Vergnügen werden — und dabei riskiert sie noch den Vorwurf des unlauteren Wettbewerbs aus Verlegerkreisen. Difficile est satiram non scribere!

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd Berlin, 23. April. Einem englischen Blatte zufolge verlautet in Londoner Hofkreisen, binnen kurzem werde die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Thyra, einer Tochter des Kronprinzen von Dänemark, bekannt gemacht werden.

Hd Lüttich, 23. April. Infolge eines Deckeneinsturzes auf der Grube Corbeau in Grace-Berleur wurden 5 Arbeiter verschüttet. Vier waren sofort tot, der fünfte wurde schwerverletzt geborgen. Unter den Toten befindet sich ein Grubenführer, Vater von 4 Kindern.

Hd Amsterdam, 24. April. In der Umgebung des Präsidenten Krüger dementiert man die von englischen Blättern gebrachte Nachricht, nach der die Buren-Regierung in Europa die begonnenen Friedensunterhandlungen unterbrochen und dagegen gewisse Friedens-Eröffnungen an den Minister Kuyper und an den Minister Delcassé gerichtet hätten. Im Gefolge Krügers erklärt man, die Lage sei unverändert. Die Buren-Delegationen seien auf dem Laufenden über die Vorgänge in Südafrika.

Hd Renaix, 23. April. Während eines Handgemenges zwischen Mitgliedern des Gemeinderates in Russen und einigen Einwohnern wurde heute der Bürgermeister und der Feldhüter durch Revolverschüsse schwer verletzt.

Hd Petersburg, 24. April. Der passive Widerstand gegen die Rekruten-Aushebung in Helsingfors wird aufrecht erhalten.

Hd Petersburg, 24. April. In Postafa nehmen die Bauern-Revolten zu, welche durch Militär unterdrückt werden sollen. Die Bauern brennen alles nieder und zerstören die Güter. So wurden außer der Besitzung Clodonco des Großherzogs von Mecklenburg noch 63 Güter verwüstet. Sobald das Militär erscheint, leisten die Bauern keinen Widerstand, nach Abzug des Militärs aber geht auf's Neue das Brennen und Verwüsten los. Durch Arbeiter aufgestachelt, richtet sich die Wut der Bauern hauptsächlich gegen die besitzenden Klassen. Der Minister des Innern unternimmt deshalb, wie aus Petersburg telegraphiert wird, in allernächster Zeit eine Dienstreise nach den Unruhe-Bezirken.

Hd London, 24. April. Das Expreßblatt berichtet, der Zug Hamiltons ist ohne jedwenden Erfolg gewesen, obwohl 8 Kolonnen und 5 Panzerzüge daran teilnahmen. Es wurde kein einziger Gefangener gemacht.

Hd Kapstadt, 24. April. Lord Milner, der gestern hier eintraf, ist nach Louisenberg abgereist.

Hd Hopestadt, 24. April. Bei einer nächtlichen Ueberaschung, die am 15. April bei Zweezerecc stattgefunden hat, wurde der Bruder Delarey's und der Adjutant Dewet's zu Gefangenen gemacht.

Hd New-York, 24. April. Aus Guatemala wird berichtet, daß die meisten Städte und Dörfer, die sich im westlichen Teile der Republik befinden, durch die letzten Erdbeben vollständig zerstört worden sind. Die vulkanischen Ching-Salvadors bei Labechanie speien Feuer und scheinen das Zentrum der vulkanischen Bewegung zu sein.

Wetterbericht.

25. April. Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, windig.
26. April. Sonnig bei Wolkenzug, milde, morgens Nebel, Strichweise Regen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Kaufen Sie nur **Weidemann's** russischen Knöterich, seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren präparirt. Jetzt meist gebrauchtes Mittel für Hals, Brust, Lunge 2c. Vorräthig in Apotheken und Drogerien, die durch Schaufenster-Plakate erkenntlich; man beachte unbedingt beim Einkauf des Thee's die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Litteratur 2c. 2c. nachgeahmt werden. Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Knöterich wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo nicht erhältlich direkt von C. Weidemann in Liebenburg.

BRUSTTHEE · E W · SCHUTZ-MARKE

Echt zu haben bei **Carl Trog, Drogerie, Schwerte.**

Nachweisung

über die für das Rechnungsjahr 1902 festgesetzten Steuerempfangstermine im Amtsbezirke Aplerbeck.

lfd. Nr.	Gemeinde.	Empfangslokal	Empfangszeit	1902 Mai	Juli	August	Oktober	November	1903 Januar	Februar	Bemerkungen
1	Aplerbeck	Kassenlokal	8—12 Uhr vorm.	14 15		11 12		10 11		6. 7.	
2	Berghofen	Wirt Schwachenberg	2½—5½ nachm.	7.		6.	29			4.	
3	Hengsen	Wirt Flunkert	9 Uhr vorm.	12		4.		3.		9.	
4	Holzwickede	Wirt Gravert	2½-6 Uhr nachm.	12		4		3.		9.	
5	Opherdicke	Wirt Grauher	11½ Uhr vorm.	12		4.		3.		9.	
6	Schüren	Wirt Wilberg	2½—5½ nachm.	9.		8		7.	29		
7	Soelde	Wirt Möller	2½-6 Uhr nachm.	13	29			4.		3	

Vorstehende Nachweisung wird hiermit zur Kenntnis der Amtseingesessenen gebracht.

Aplerbeck, den 15. April 1902.

Der Amtmann.
J. V.: Leonhard, Kreissekretär.

Neu. Neu!

Um mit den **modernen Warenhäusern** der **Großstadt** Schritt zu halten und vielen an uns ergangenen Wünschen **unserer werten Kundschaft** nachkommen zu können, eröffneten wir

Mittwoch, den 23. d. Mts.

ein photographisches Atelier.

Unter Leitung eines **tüchtigen Fachmannes** bieten wir bei Verwendung **erstklassigen Materials** die beste Gewähr für **Hervorragendes zu sehr mäßigen Preisen.**

Wir liefern: **1 Dutzend Visitbilder für 1,80 Mk.**
1 Dutzend Kinderbilder für 2,25 Mk.
1 Dutzend Cabinet für 4,50 Mk.

Atelier: 1. Kampstraße 68. — **Atelier: 1. Kampstraße 68.**

Biermann & Heinemann

Dortmund, Westenhellweg 67.

Atelier: I. Kampstrasse 68.

Größtes Warenhaus der Provinz Westfalen.



Todes-Anzeige.

Gestern Nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter

Clara

im Alter von 2 Jahren und 5 Monaten.

Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Familie Friedrich Schreier.

Schwerterheide, den 24. April 1902.

Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Schützen-Bund
Schwerte.

Sonntag, den 27. April:
Generalversammlung
im Vereinslokale **Specht.**

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Festangelegenheiten.
4. Wahl eines Fahnenoffiziers.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Kaninchen-Vertilgung.
Gebrauchs-Anweisung versenden gratis **L. Braune & Co.,**
Berlin N. 20.

Verdingung.

Die Dachdecker- u. Klempnerarbeiten
zum Neubau **Büscher, Hüsingstraße,** sollen vergeben werden.

Offertenformulare sind auf unserm Bureau erhältlich. Termin der Offertenabgabe **Montag, den 28. d. M.**

Friebel & Horn.

Täglich warme Bäder.
W. Potthoff.

Junge Erbsen
2 Pfd.-Büchsen 48 Pfg.
wieder vorrätig. **Carl Trox.**

Wieder vorrätig:
Halfmann & Köster, Ev. Religionsbuch.
Hessel, Lesebücher.
Armstroff, Religionsbücher.
Zeichenhefte.
Carl Braus.

Empfehle allerbilligst verschiedene Sorten
frische Fische.
M. Liesenhoff,
Moltkestraße 24.

Gesucht pr. 1. Mai ein properes
Morgenmädchen,
welches die Wäsche mitbesorgt. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.



Ein hochfeines
Pianino
(Nußb.), 1/2 Jahr gebraucht, billig zu verkaufen.
Näh. Dortmund, Burgwall 21.

Billig! 3 Mark Billig!
9 Pfd. Holländer oder
9 Pfd. Limburger
Käse
porto- und zollfrei überallhin.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Centnerweise Mk. 20 ab Neumünster.

Kaninchen.
Wegen Mangel an Raum einige schöne Tiere abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Habe einige Karren
Pferdedünger
abzugeben.
Wilh. Stricker, Schwerte.





Mehrere Schlafstellen
mit oder ohne Frühstück noch frei.
Gasthof zum Hirsch.

Eine Wohnung
von **5 Zimmern** (auch geteilt) an ruhige Familie zum 1. Juli oder auch 1. August zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Makulatur-Papier
zu haben bei Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 23. April. Rüböl 100 kg in Partieen von 100 (ohne Faß) 56,00, Rüböl per kg faßweiße (ohne Faß) 57,50 gereinigtes Oel per 100 kg 3 höher als Rüböl. Preßkuchen 1000 kg 93, in kleineren Parti 97 Mk. Kleie 5,50 Mk. pr. 50 Butter per kg 2,30, Eier Schock (60 Stück) 3,90 Mk. Wei neuer I. 17,00, do. II. 16,50, 00,00. Roggen, neuer I. 14, II. 13,70, III. 00,00, Hafer I. 16 II. 00,00, Raps I. 00,00, II. 0 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 23. April. Fruchtma Weizen 00,00, Roggen 00,00, H 17,80—00,00, Heu 8,20—9 Maschinenstroh (Roggen-) 4 Richtstroh (Flegeldrusch) 5 Krummstroh 4,40 Mk. die 100

Verantwortlich für den redaktionellen Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Hun in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berich bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskamm Berlin W.,** Köthenerstraße 39.

		Berlin am 19. 4.	Dortmund am 21. 4.	Köln a. Rh. am*) 21. 4.	Ef a. am 22
Auftrieb:	Rinder	5569	1121	1507	9
	Kälber	1527	441	910	12
	Schafe	9449	104	490	6
	Schweine	8225	1139	1575	18
Tendenz:	Rinder	gedrückt	schlepp.	flau	i. a.
	Kälber	langs.	mittel	lebhaft	i. a.
	Schafe	langs.	mittel	flau	i. a.
	Schweine	langs.	mittel	lebhaft	i. a.

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	37—38	38—40	38	38
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	30—32	32—33	33—34	31
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	26—27	27—29	28—29	
	d) gering genährte jeden Alters	46	22—24	22—25	23—24	
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	33—35	34—35		30
	b) vollfleischige jüngere	53		28—30	35	
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	27—28	23—24	30—31	28
	d) gering genährte	43	23—24	19—20	23—24	
Färsen.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	33—34	20—21	
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	28	29—30	34	30
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	25—26	25—27	30 25—26	26
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	20—21	20—22	20—21	21
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18	—	—	
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	65	
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	47—49	48—45	50	38
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	36—39	39—42	42—44	
	d) geringere Saugkälber	54	26—30	35—38	27—31	32
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	18—20	—	27—31	
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	29—30	32	35	27
	b) ältere Masthammel	48	24—26	29—30	29—30	
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	19—20	24—25	23—24	
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	
Schweine.	a) vollfl. der fein. Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/4 J.	—	58—59	60—62	61	61
	b) Käfer	—	—	—	63	56
	c) fleischige	—	56—57	57—59	59—60	
	d) gering entwickelte	—	53—55	54—56	56—58	
	e) Sauen	—	53—54	54—56	56—58	

*) Kälber- u. Schafenotiz vom 18. 4. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendg